**Zeitschrift:** Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

**Band:** 6 (1906)

**Heft:** 40

**Anhang:** Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 40

Autor: Schweizerischer Katholischer Frauenbund

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Mitteilungen des schweizerischen katholischen Frauenbundes.

M. 40.

Beilage zu "Katholische Frauenzeitung", 6. Jahrgang M 40.

Ginfiedeln, den 6. Oftober 1906.

# Vom schweizerischen Katholikentag in Sreiburg.

ine große Versammlung katholischer Männer, gesetzt zu deren innerer Stärkung und Festigung, wollte der Katholikentag

Zu Tausenden sind diese denn auch aus allen, selbst den entlegensten Gauen der Schweiz zusammengeströmt; man spricht von über 20,000, die am Festsonntag im malerisch gruppierten

Zug vom Palatinat zum Orte der Tagung zogen. Den Männern galten denn auch meistens die Vorträge, für die die Thematas in so vorzüglicher Weise gewählt waren.

und die nicht nur einzelne Sdessteine in gefälliger Fassung boten, sondern die Persen waren Satz sür Satz.

Den Männern auch galt die an das Wort "Bleibe fest im Rampf und handle männlich" sich anschnende zündende Festpredigt von Kapuzinerpater Germann Weissen.

Während es der Frauenvelt zufiel, daheim stille häussliche Pflicht zu üben, haben die Söhne des Landes neue Jinspulse in sich aufgenommen und ihre Jdeale neugestärkt am Sonnenlicht hoher Wahrheiten. Neue Arbeitsgebiete wurden bezeichnet und die bestehenden erweitert und in alle das Wort der Kirche hineingetragen: "Bleibe fest und handle männlich" – und jenes andere: "erneuert euch in Christo."

Was die Festbesucher geistig gewonnen, sie haben es nun hinausgetragen in ihre Heimat, in Stadt und Dorf und selbst hinauf in die Ahhütten unserer Berge. Sie werden nun zu

Taten schreiten; — aber dann, Schweizerfrauen! — fönnen sie Ihre Hülfe nicht entraten. Dann gilt es für die Frau jene entsachte Begeisterung zu schüren und zu erhalten und wo sie sich regt zur Tat, diese nicht zu hemmen, sondern verständ-

nisvoll fördernd mitzuwirken.

Darum wenn die Blätter Ihnen den Widerhall bringen von manchem großen Wort, das selbst im Männerauge die Träne erglänzen macht, dann wähnen Sie nicht, es seien diese bloß für Männer gesprochen und geschrieben worden, son-dern sie mögen auch Ihnen zum Appell werden. Richt zum "Männlichen" soll sich die Fran versteigen, aber echt weiblich soll sie fühlen und handeln, weiblich groß und edel; groß in Auffassung und Erfüllung ihrer kleinen aber bedeutungsvollen

Pslicht; groß aber auch, indem sie Hand bietet für die Erhal-tung und Förderung des öfsentlichen Wohles. Es kann sich die Frau heute den allgemein weltbewegenden Fragen nicht verschließen. Es kann ihr nicht gleichgültig sein, was für eine Literatur herumgeboten wird, was die Jugend liest, wie man auf sie einwirkt durch die Schule, durch zweifelhafte Kunstprodukte, oder Kunstentstellung und Mißbrauch, durch das Volksschauspiel, durch Proklamation einer vagen, an Stelle der allein bahnweisenden und führenden Keligion an Stelle ver allem bahnversenden und juhrenden Keligion gesetzen Ethik, dieser aus Amerika importierten Dame, wie der geistreiche Kedner, Prosessor Wister, sie nennt. Die Frau hat sich serner zu beschäftigen auch mit den Interessen und der Stellung der Erwerbstätigen, sei es, weil sie selbst im Kampse steht, oder sei es, weil die Besserseltelte der bedrängten Schwester hilfreich die Hand zu bieten hat. Damit kämen wir auf die soz-charitative Tätigkeit der

Frau ober mit andern Worten auf die Bedeutung des Frauensbundes zu sprechen, dem der Katholikentag ebenfalls seine besondere Beachtung schenkte.

Nachdem s. 3. der Zusammenschluß der Frauen zwecks intensiverer und planmäßiger soz. charitativer Tätigkeit von P. Rufin Steimer angeregt und vom Central-Komitec bes Volksvereins gutgeheißen war, sowie die ersten Vorarbeiten den Weg geebnet hatten, sollte die auf den Delegiertentag angesetzte Sitzung Verständnis und Sympathie für diese Bestrebungen in weite Kreise tragen.

### Sikung des Frauenbundes.

Nach einem Eröffnungswort der Bizepräsidentin, Madame de Reynold, spricht der Borsitzende, Subregens Mener, Präsident der Sektion Charitas, über Organisation und Programm

des Frauenbundes:

Es besteht berselbe aus den weiblichen, in besondere Sektionen auszuscheidenden Mitglieder des Volksvereins, die nach ciner Zusammenstellung durch das Centralsekretariat eine ganz beträchtliche Zahl ausmachen; sodann aus den central-organi-sierten Verbänden, Mädchenschutzerein, Arbeiterinnenverein und Verein katholischer Lehrerinnen. Verschiedene weibliche Ortsvereine, die zusammen als weibliche Ortssettion in Kartell treten, schliegen sich als Ganzes dem Frauenbund an. Ein Mittel der Propaganda, "die kathol. Frauenzeitung", ist das Organ des Frauenbundes, in dem führende Artikel niedersulegen sind und das auch der Stellenvermittlung zu dienen hat. — Eine erste Aufgabe des Frauenbundes ist es, auf Ausschlaung der Sektionen und auf Gründung neuer hinzuarbeiten.

Im weitern sucht er gemäß der Tradition des Volksbereins soz.= charitative Bestrebungen sinanziell und ideell zu unter= stützen unter absoluter Wahrung der Selbständigkeit der

verschiedenen Bereine.

Der Frauenbund ist zwar nicht ein Verband im Sinne einer religiösen Bruderschaft; aber das Wort "Religion" steht auf seinem Programm und er wird es sich angelegen sein laffen, in den Bereinen die Pflege religiöser Uebungen aufrecht zu erhalten.

Die sozial-charitative Wirksamkeit des Frauenbundes soll Schutz- und Hilfsbedürftige begleiten von der Wiege bis zum

Namentlich in Industriezentren ergeben sich Bedürfnisse mancherlei Urt: Sorge für Arbeiterinnen, für die Kinder der Arbeiterfamilien, Errichtung von Suppenanstalten, Fürsorge für Berdingkinder, für schulentlassene Madchen, Ginwirkung auf den Schulplan hinsichtlich Berücksichtigung hauswirtschaftlicher Ausbildung, Veranstaltung hauswirtschaftlicher Kurse, Unterstützung von Hausstellungschulen, z. B. der neu zu gründenstenstützung von Hausstellungschulen, z. B. der neu zu gründensten Schule in Bremgarten (Aargau), Fürsorge für sittlich Gefallene, Krankenpflege, besorgt durch Schwestern oder durch Krankenpflegerinnen, denen die Ausbildung in der bestenst geleiteten Pflegerinnenschlaus Kartena zu ermöglichen ist. Bereschlaus der Krankenpflegerinnenschlaus Kartena zu ermöglichen ist. Bereschlaus der Krankenpflegerinnenschlaus Kartena zu ermöglichen ist. anstaltung von hygienischen Borträgen durch Aerzte, z. B. über rationelle Bolksernährung u. s. w. Zu diesem umfassenden Programm sollen sich die Frauen aller Stände, hoch und niedrig, verdinden und ihre Tätigteit soll herauswachsen aus den Motiven des Glaubens und der Liebe.

Herr Baron von Montenach erläutert in französischer Sprache, ebenfalls Entwicklung, Organisation und Ausgabe bes Frauenbundes, regt an, es möchte durch Ernennung von Kantonalkomitees eine Berbindung geschaffen werden zwischen dem Borstand und den Bereinen und Sektionen, ebenso bezeichnet er die Gründung eines Organs in französischer Sprache als

Bedürfnis.

Der Vorstand befaßte sich noch in engerer Sitzung mit gemachten Vorschlägen und überwies die Beschlüsse an das Centralkomite.

#### Versammlung der driftlich-sozialen Arbeiter.

Arbeiterschut, bas war ein Programmpunkt verschiedener am Katholikentag Beratung pflegender Sektionen. Arbeiterschutz ftrebt die joziale Seftion an; Arbeiterinnenschut fteht auf dem Programm des Frauenbundes, gewerbliche Fortbildung regen die Schulmanner an;

gerechte Berückfichtigung des Arbeiterstandes fordern die Freunde des Bolles auf der Rednerbühne.

Mit diesen der Hebung des Arbeiterstandes dienenden Bestrebungen verbindet sich frästig die Selbsthilse der Arbeiter, eine Attion, die vom besten inneren Marke zeugt und, dasselbe nährend, wiederum zurückwirken wird.

So begegnen wir benn in der Sektion des chriftlich=sozialen Arbeiterstandes Vertreter und Führer wohlorganisierter Verbände, die bereits von den Segnungen dieser Organisationen zu sprechen wissen. Auch die Verbände der Arbeiterinnen sind durch ihre Führerinnen vertreten. Ueber "Unsere Pflichten gegen die Arbeiterinnen" spricht Herr Arbeitersekretär Lander aus Zürich:

Das Zeitalter der Majchine hat auch eine Arbeiterinnenfrage

Zu allen Zeiten hat die Hand sich bei der Arbeit gewisser Werkzeuge bedient, die fie führte und leitete. Dann fam die Er= findung der Majdine, welche die menichliche Sand von der felb= fländigen Arbeiterin zur Dienerin der Maschine erniedrigte und die Rraft des Armes durch die Kraft des Dampfes erfette. Bur Bedienung der Maschine genügt die schwächere und billiger zu bezah-Iende weibliche Arbeitskraft. So steigerte sich die Nachfrage nach solchen immer mehr und erwuchs dadurch für den männlichen Ar= beiter eine Konkurreng und gedrückte Lohnverhaltniffe. Bei Diesen lettern ward ber Familienvater gezwungen, auch mit dem Berdienst von Frau und Tochter zu rechnen. Mannigfache Gefahren, die mit der Arbeit verbunden sind, sowie die aus allzugroßer Belaftung, bei nicht entsprechender Verpflegung hervorgehenden Berufstrankheiten, raffen Taufende von Arbeitern in den beften Jahren dahin. Die Witwe, auf deren Schultern nun die ganze Sorge für die Familie liegt, ift gur Fabrifarbeit genötigt. Gine neue Steigerung ber Angebote weiblicher Arbeitsfräfte ift die Folge. Dazu kommt noch die Abneigung vor Dienstbotenberuf und Landarbeit und, genährt von dem Wahn: "Stadtluft macht frei und reich", die Landflucht und Zuströmung zur Fabrikstadt. Die Mädchen glauben ungebunden und freier zu sein. Sie bedenken nicht, daß sie felber durch Konfurrenz den Lohn stets tieferdrücken; ebenso kennen sie auch die Begleiterscheinungen einer Arbeit nicht, die 10 und mehr Stunden ftets biefelben Handgriffe verlangt. Da fehlt jede Anregung auf Beift und Gemütsleben und es tritt Abspannung der Nerven ein. Chenjo drohen der jugendlichen Arbeiterin im unbewachten Berkehr mit ichlimmeren Clementen ernfte Gefahren für Religion und Sitt= lichfeit.

Neben der Fabrikarbeit bleibt der Arbeiterin keine Gelegenheit, sich für ihren späteren häuslichen Beruf die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten nachzusuchen. Sie tritt in den Chestand, ohne daß sie den bescheidensten Ansprüchen genügen kann. Ist es da zu verwundern, wenn der Mann im Wirtshaus sucht, was er daheim nicht sindet? Die Folge von solchen Zuständen sind Armut und Unfriede.

Um diese Aebelstände zu heben ober doch abzuschwächen, hat man vor einigen Jahren mit der Gründung von Arbeiterinnenvereinen begonnen.

Was den Wert dieser Organisationen erhöht, ist der mächtig anregende Umstand, daß Selbsthilse darin liegt; die Arbeiterinnen selber sind es, die ihren Verband gründen.

Hier finden sie einen Schuhwall und werden gewappnet gegen die Angriffe und Verlockungen der glaubens= und sittenlosen Gefährtinnen; Gelegenheit, sich in hauswirtschaftlichen Kursen und in geeigneten Vorträgen zur fünftigen Hausfrau und Mutter auszubilden; ferner Auftlärung über die Zeitfragen. Woher sollte sonst die Fabrikarbeiterin, die 10 Stunden in den Arbeitssälen steht, nichts liest und nichts hört, zu diesen Errungenschaften kommen, woher zum Verständnis für die Interessen des Arbeitervereines gesangen, dem ihr Mann angehören wird.

So sind die Arbeiterinnenvereine eigenkliche Fortbildungsschulen, üben an den jugendlichen Arbeiterinnen Seelsorge und sind von höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung; eine Tatsache, die die Verweigerung der Bundessubvention unerklärlich macht.

Führen wir unserseits die Arbeiterinnen den Bereinen zu und streben wir dort, wo noch feine solche bestehen, die Gründung an. Man begegnet oft der Ansicht, bestehende Jungfrauenkongregationen

machen jene überschiffig. Man scheint zu vergessen, daß diese sich nur mit der Pflege des religiösen Lebens besassen, die soziale Wirksamteit aber ausschließen. Die Jungfrauenkongregationen bilden dagegen gar oft die Vorstuse zu den Arbeiterinnenvereinen und der Boden, aus dem solche herauswachsen.

Die Diskussion wurde von den Präsidentinnen der Arbeiterinnenvereine Kriens und Basel benutt. Das Gesprochene war getragen sowohl von tiesem Verständnis, als auch vom warmen Interesse für die Arbeiterinnenfrage. Die Leitung der Arbeiterinnenvereine scheint in besten Händen zu liegen, was zu schönsten Hossnungen berechtigt, für die geistige und materielse Hebung des Arbeiterinnenstandes.



## Verschiedenes.

Jürich. Erziehungsanstalt für kathol. Mädchen in Richterswil. Die Erziehungsanstalt für katholische Mädchen in Richterswil seierte Montag den 24. Sept. ihr silbernes Jubiläum. 25 Jahre sind darüber gegangen, seit dieselbe von der Schweiz, genteinnützigen Gesellschaft gegründet worden, und ebenso viele Jahre sind es, daß Herr Arquint und beine Frau als Lehrer und Lehrerin, als Later und Aufter dieser Familie verständniss und siebevoll vorgestanden. Und, alle gute Dinge sind drei! Hier trifft es sich prächtig! Mit der Anstalt und den Hausseltern seiert auch deren Magd das Jubiläum. Auch sie hat 25 Jahre treu und wacker ausgehalten. — Saure Wochen siche Feste! — Ein Jubiläumsspruch bitterster Urt ist den braven Menschen vom Bundessrat ausgesaft worden, der Spruch: Diese konsessischen siehen siehen der unterstützungspsennig mehr erhalten. Doch wohl ein unrechtes Wort, am unrechten Ort! Wie anders haben sein Wänner vor 25 Jahren gebacht und gesühlt, protessantsschaben seine Wänner vor 25 Jahren gebacht und gesühlt, protessantsschaben seine Ranton Jürich, welche diese katholische Unstalt mitzgründen halsen! Ehre denselben, Ehre dem Undensten eines Kaspar Appenzeller, der das Scaatsorn mit milder, kundiger Hand is einer Alpenzeller, der das Scaatsorn mit milder, kundiger Hand is die Turche gesent ihr der kund in die Furche gesent. Es ist herrlich ausgegangen. Die Anstalt Richterswil steht in prächtiger Blüte. Gottes Segen über sie und über das weiersteudige Subelnaar!

opserfrendige Jubelpaar!

Sozialistische Frauenbewegung. Auf dem sozialistischen Parteitag in Mannheim wurde in der Frauenkonferenz von Ottilie Baader freudig das Schwinden des Widerstandes gegen die sozialistische Frauenbewegung hervorgehoben. Während vor einem Jahr kaum 1000 Genossiussischen Liedung von gestiegen. Bährend vor einem Jahr kaum 1000 Genossiussischen Die Jahl der Abonnenten der "Eleichheit" sei von 23,000 im Borjahre auf 46,000 im lausenden Jahre gestiegen, habe sich also verdoppelt. Die blutigen Borgänge in Rußland haben hier befruchtend gewirkt. Selbst in Ihrenußen seine Unfänge der Bewegung zu verzeichnen; ebenso in Bayern, "wo die Pfassen noch herrichen" (Lebb. Beisall). Auch unter den Landarbeiterinnen hat die Ugistation begonnen und unter den Diensteben.

Euzern. Reußbühl. Mit 1. Oft. eröffnete der katholische Arbeiterinnenverein einen Rähkurs. Zur Teilnahme an diesem Kurse haben Zutritt alle Arbeiterinnen, die sich hiefür interessieren, ohne Unterschied der Konfession.

Vereinschronif.

# Soziale Arbeit.

Rur nicht verzagen! Immer frisch anfassen. Jeben Tag einen Stein zum Bau tragen! Unsere Arbeit ist nicht vergeblich, wenn auch die Einzelwirfung im Augenblick kann erkennbar ist. Aber die Ideen, für die wir kämpsen, gleichen dem Samenkorn, das auf fruchtbaren Boden fällt und langsam nur springt die Hülle, keimt und sproßt es, dann aber geht es auf und trägt hundertfältige Frucht.

# Totentafel.

Ans dem Institut Baldegg geht uns die Trauerkunde zu vom Tode der wohlehrw. Frau Mutter Sr. M. Ottilia Heller, die während 18 Jahren das Amt als Frau Mutter bekleidete. An dieser Stelle sprechen wir den verwaisten Ordensschwestern unsere herzlichste Teilnahme aus. Wir hoffen, aus berusener Feder ein Lebensbild der sel. Verstorbenen sür die Frauenzeitung zu erhalten.